

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7.60. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6.60. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für eine Zeile bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laib. Zeit.“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofsgasse Nr. 16. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 17. October d. J. dem Präsidenten des Landesculturathes in der Markgrafschaft Istrien für die gesetzmäßige Functionsperiode allergnädigst zu ernennen geruht.

Le debur m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 24. October d. J. dem vormaligen Professor der italienischen Sprache und Literatur und romanischen Philologie an der Universität in Innsbruck Dr. Fortunat Demattio den Titel eines Hofrathes mit Rücksicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 20. October d. J. dem Director des Staatsgymnasiums in Görz Heinrich Groß losfrei den Titel eines Schulrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 25. October d. J. dem Hofrath des Obersten Gerichtshofes Friedrich Bauer aus Anlass der von ihm erbetenen Veretzung in den dauernden Ruhestand den Titel und Charakter eines Senatspräsidenten allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 23. October d. J. dem k. k. Hofrath Anton Lang in Altmannsdorf anlässlich der von ihm erbetenen Enthebung vom activen Dienstleistung das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Finanzminister hat den Rechnungsrevidenten Mathias Klement zum Rechnungsrathe im Personal- und Finanzministerium ernannt.

Der Finanzminister hat die Rechnungsrevidenten Ferdinand Kussilek, August Pleninger, Karl Tiller und Alexander Kottner zu Rechnungsräthen für den Bereich der niederösterreichischen Finanzlandes-Direction ernannt.

Feuilleton.

Vom Rauchen.

Wenn wir aus einer recht aufgeregten und natürlichen auch aufregenden Sitzung oder Verhandlung kommen, so ist bei den meisten von uns Männern der erste Griff in die Tasche, in welcher die Cigarren sich befinden.

Und kommen sie nach des Tages Lasten und Mühen verstimmt nach Haus, so ziehen sich wohl die meisten Männer, nachdem sie ihren müden Leib durch einen und Trinken gestärkt, in ihr trauliches Arbeitszimmer auf einige Zeit zurück, zünden sich dort einen Cigarettenstengel an und lassen, in der Ecke des Sofas ruhend, noch einmal die Vorkommnisse des Tages vor sich abspielen. Und siehe, welche hervorstechende Wirkung übt das glimmende Kraut auf den Raucher aus. Kaum sind die ersten Züge gethan, bedrängen sie, so glätten sich die ersten Falten auf seiner Stirn, der Unmuth verschwindet aus seinen Zügen, ein angenehmes Glimmen blüht in der Stimmung. Man sieht, der Mann ist in guter Stimmung, jetzt hat er auch manchen schlechten Tag hinter sich und das verlangt, er gebe es jemand von ihm dies und das verstanden, und wenn er dann wieder zu einem brauchbaren Mitglied der menschlichen Gesellschaft gemacht? Der Tabak.

Der Justizminister hat veretzt:

die Gerichtsadjuncten Rudolf Freiherrn von Farfoglia in Buje nach Gradiška und Doctor Emil Spira in Gradiška zum Landesgerichte in Triest und

zu Gerichtsadjuncten ernannt:

die Auscultanten Zacharias von Petris für Pisino und Silvius Tujach für Buje.

Der Ackerbauminister hat den Forst-Inspection-Adjuncten Karl Schneider zum Forst-Inspection-Commissär ernannt.

Der erste Präsident des k. k. Obersten Gerichts- und Cassationshofes hat die bei diesem Gerichtshofe erledigten Rathsecretär-Adjuncten-Stellen den mit dem Titel und Charakter eines Rathsecretärs bekleideten, derzeit im Secretariate des Obersten Gerichts- und Cassationshofes in ausführender Dienstleistung stehenden Gerichtsadjuncten Richard Dlabac und Johann Gebauer verliehen.

Der Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern hat den Bezirkshauptmann in Sefana Rh. Dr. Andreas Grafen Schaffgotsch zum Ministerial-Secretär im Ministerium des Innern und den Ministerial-Vicesecretär in diesem Ministerium Dr. Peter Laharnar zum Bezirkshauptmann in Küstenlande ernannt.

Der Ackerbauminister hat auf Grund der Bestimmungen des Landesgesetzes für Istrien vom 8. September 1884 (L. G. Bl. Nr. 36) den Grundbesitzer in Moschenizze Franz Skalamera und den Landtags-Abgeordneten und Gemeinde-Vorsteher in Pingente Dr. Matthäus Trinajstić für die gesetzmäßige Functionsperiode in den Landesculturath für die Markgrafschaft Istrien berufen.

Nichtamtlicher Theil.

Zur Lage in Griechenland.

Man schreibt der „P. E.“ aus Athen unterm 24. October:

Im Vordergrunde des Interesses steht gegenwärtig hier die Frage, welche Form die in der nächsten Zeit durch eine Commission festzustellende internationale

Und noch ein anderes Bild. Auf einer weiten und beschwerlichen, einsamen Gebirgswanderung sind die Vorräthe verbraucht; Hunger und Durst quälen, aber nichts ist mehr vorhanden, die Qualgeister zu beruhigen. Nur noch eine Cigarre gibt es. Sie wird angesteckt und siehe: Hunger und Durst verschwinden zwar nicht, aber das quälende Gefühl vergeht, den Körper erfüllt neue Spannkraft und das Gefühl, du kannst die Tour doch durchführen, gewinnt die Oberhand. Auch hier war es der Tabak, der diese hervorragende Wirkung ausübte.

Unter solchen Umständen lohnt es sich doch, das Kräutlein ein wenig näher anzusehen, das diese psychischen Einflüsse auszuüben imstande ist. Es gehört eben so wie die Kartoffel zur Familie der Solanaceen und ist in 30 bis 40 Arten, von denen die bekannteste Nicotiana tabacum ist, verbreitet.

Die Bekanntheit mit demselben wurde, ebenso wie mit der Kartoffel, in Amerika bald nach Entdeckung dieses Erdtheils gemacht. Dort rauchten die Indianer auf diese oder jene Art, und bei feierlichen Gelegenheiten gieng unter ihnen die sogenannte Friedenspfeife um. Die Colonisten lernten von ihnen das Rauchen aus Pfeifen und einige von diesen Colonisten, die mit dem Admiral Francis Drake nach England zurückkamen, vielleicht auf demselben Schiffe, auf dem dieser berühmte Seeheld die ersten Kartoffeln herüberbrachte, erregten im Mutterlande nicht geringes Aufsehen, als sie ihren Pfeifen mächtige Dampfswolken entlockten. Während nun die Kartoffel nur außerordentlich langsam und schwer Boden gewinnen konnte, breitete sich der Genuß des Tabaks aus wie die Pest, so berichten

Controle der griechischen Finanzen annehmen wird. Man hat hier vorläufig noch keine Kenntnis von den Principien, die für die Arbeiten dieser Commission maßgebend sein werden, es wird jedoch in den Regierungskreisen die Zuversicht gehegt, daß hierbei der wenigstens für zwei Jahre vorauszuhebenden Verringerung der Staatseinnahmen Rechnung getragen werden wird. Die wirtschaftliche Lage in Thessalien wird nämlich noch lange eine berartige bleiben, daß diese Provinz nicht nur nicht imstande sein wird, zur Erleichterung der Lasten der Staatsfinanzen beizutragen, sondern selbst gezwungen sein wird, die Unterstützung des Staates in Anspruch zu nehmen. Man kann sich leicht eine Vorstellung davon machen, wie drückend unter den gegenwärtigen Umständen die täglichen finanziellen Erfordernisse vom Staate empfinden werden. Der Finanzminister sah sich denn auch veranlaßt, an die Behörden wiederholt nachdrückliche Weisungen zur Eintreibung der Steuern in vollem Umfange ergehen zu lassen.

In der Erkenntnis, daß eine Reform der griechischen Verwaltung nicht nur eine unerlässliche, sondern auch eine unaufschiebbare Aufgabe ist, hat die Regierung sich beeilt, eine aus Mitgliedern des Cassationshofes und aus Professoren der Athener Universität gebildete Commission einzusetzen, welche einen Entwurf für die Herstellung größerer Stabilität im administrativen Personale auszuarbeiten haben wird. Bisher herrschen nämlich in dieser Beziehung höchst bedauerliche Zustände. Nicht nur jeder Ministerwechsel ist mit Massenveränderungen im Personale der Staatsämter verknüpft, sondern die Beamtschaft ist auch dem Belieben der Deputierten preisgegeben, welche die Enthebung oder Veretzung von Beamten jederzeit ohne Mühe erlangen konnten. Wie in Bezug auf die meisten Mängel der griechischen Verwaltung waren sich die bisherigen Regierungen auch in diesem Punkte über die Nothwendigkeit einer Reform klar und mehr als einmal figurirte die Beseitigung des erwähnten Uebelstandes auf dem Programme der jeweiligen Cabinette; die angekündigten Verbesserungen blieben jedoch auf dem Papiere, sei es, weil der betreffende Minister, der sie ins Werk setzen sollte, auf halbem Wege stehen blieb, oder daß er allzurasch aus seiner Stellung scheiden mußte. Man darf somit auch diesmal die Reform der Administrative in der ange deuteten Richtung noch nicht als eine Thatsache ansehen, sondern man muß abwarten, ob das Cabinet Zaimis hierin eine glück-

wenigstens die Chronisten aus dem 16. und dem Beginn des 17. Jahrhunderts, und bald gehörte der Tabak zu den bestgekauften Dingen jener Zeit. König Jakob I. von England schrieb eine Schrift gegen das Rauchen, Papst Urban VIII. belegte die Raucher mit dem Bann, Sultan Murad IV. strafte das Rauchen gar mit dem Tode. Was half! Im 30jährigen Kriege wurde schon recht viel geraucht, und welches europäische Land bis dahin die Bekanntheit der Tabakspfeife noch nicht gemacht hatte, das machte sie jetzt durch des rauhen Kriege's Horden. Aber nicht in Europa allein breitete sich das Tabakrauchen aus, nein, auch bei uncultivierten Völkern, sobald sie mit seefahrenden rauchenden Nationen in Berührung kamen, gewann es an Boden und verdrängte die dort früher bekannten Reizmittel.

Salonfähig aber wurde das Rauchen zu der Zeit noch lange nicht; in dieser Beziehung lief ihm eine andere Art der Benützung des Tabaks, das Schnupfen, gar zu sehr den Rang ab. Dies letztere kam in den ersten Jahrzehnten des 17. Jahrhunderts zuerst bei den Spaniern in Aufnahme, und zwar gerade in den höchsten Kreisen am meisten. Und nicht allein Männer schnupften, so kann man geradezu sagen, dieser Leidenschaft ohne Maß und Ziel, auch Damen thaten es, ja übertrafen die Männer vielleicht darin. Aus dem preussischen Herrscherhause sind zwei Mitglieder zu nennen, die das Schnupfen mit Leidenschaft betrieben, die erste preussische Königin Charlotte und Friedrich der Große. Heute gehört es in Deutschland beinahe zu den Seltenheiten, einen Schnupfer zu sehen. Entragierte Schnupfer findet man überhaupt nur noch unter den alten Leuten, der Jugend gilt es nicht mehr gentlemanlike.

lichere Hand, als die früheren Regierungen, bewähren wird.

Es wurde schon wiederholt erwähnt, daß das Verhalten einer Anzahl von Officieren, die sich während des letzten Krieges Pflichtvergessenheit und Mißbräuche zuschulden kommen ließen, zum Gegenstand einer Untersuchung gemacht werden soll. Dieses Vorgehen wurde schon unter dem Cabinet Rhallis angekündigt, dann hieß es jedoch, daß die Angelegenheit wahrscheinlich im Sande verlaufen werde, da bei einer rücksichtslosen Durchführung der geplanten Maßregel allzuviel Empfindlichkeiten verletzt werden müßten. Die öffentliche Meinung hat aber diese Untersuchung und die Ahndung aller begangenen Vergehen so dringend verlangt, daß die Angelegenheit nicht mehr so leicht beiseite geschoben werden konnte. Es hätte übrigens für den jetzigen Kriegsminister einer solchen Mahnung nicht bedurft, um ihn zum Festhalten der von der Regierung kundgegebenen Absicht zu veranlassen. Die nunmehr eingesetzte Untersuchungscommission unter dem Voritze des Generals Mavromichalis wird keine leichte Arbeit haben, da die Zahl der beschuldigten Officiere bedauerlicherweise eine große ist. Es beginnen sich auch schon mannigfache Einflüsse zur Durchkreuzung dieser Untersuchung geltend zu machen. Die Regierung wird sich aber hoffentlich vor Augen halten, daß diese Action durchgeführt werden muß, wenn nicht ihr Bestreben zur Hebung der Disciplin und des Pflichtgefühls in der Armee gleich zu Beginn in der öffentlichen Meinung discreditiert werden soll.

Politische Uebersicht.

Saibach, 30. October.

Das „Fremdenblatt“ weist die von den oppositionellen Blättern ausgegebene Parole, daß durch die Ansetzung der Berathung des Ausgleichs-Propvisoriums auf die Tagesordnung der Abenditzungen des Abgeordnetenhauses ein „Verfassungsbruch“ begangen worden sei, abermals mit Entschiedenheit zurück. Nicht jene, welche für die Staatsnothwendigkeit vorsorgen wollen, sondern jene, die derselben entgegenwirken, begehen in Wahrheit einen Verfassungsbruch. Wie die Sache jetzt geblieben ist und nach den ersten Erklärungen, die auch von ungarischer Seite zu uns gedrungen, müßte jeder, dem die Politik mehr als nationaler Sport ist, ernsthaft wünschen, daß das Parlament die an dasselbe herangetretene Kraftprobe glücklich überwinde und das Ausgleichspropvisorium durch alle Stadien parlamentarischer Berathung erfolgreich zu Ende führe. Nichts vergeben die Deutschen damit ihren Rechten und Ansprüchen, wenn sie dem Reiche geben, was des Reiches ist und das österreichische Parlament vor dem politischen Bankerotte bewahren, auf den die Obstruction mit allen Mitteln ausgeht. Sie bleiben in ungeschmälertem Besitze all ihrer nationalen Forderungen, und gewiss werde jede Regierung bestrebt sein, die Sprachenfrage in die Bahnen gesetzlicher Ordnung zu bringen. Aber sie müssen von der Idee ablassen, durch den Kampf gegen die Voraussetzungen der dualistischen Reichsverfassung zu einem Erfolge zu gelangen, weil eine Methode dieser Art keiner Partei gestattet werden könne. Selbst wenn die Obstructionisten siegen würden, so würden die meisten unter ihnen einen solchen Triumph nur bedauern. Er würde ihnen keine Freude bereiten, wenn sie die Wirkungen solch eines Erfolges überschauen würden.

Die Gleirsch-Liesel.

Erzählung aus den Tiroler Bergen von J. C. Maurer.

(Schluß.)

„Es hatte ihr nur noch geschienen,“ erzählte die Wirtin weiter, „als wäre der Liesl in dem Augenblick, als sie den Schrei ausstieß, ein Tuch über den Kopf geworfen worden. Rasch entschlossen eilte nun die Mariandl hinaus, der Unglücklichen zu helfen, aber es war schon zu spät. Alles ringsum war still, nichts mehr weder zu sehen, noch zu hören. „Liesel!“ rief sie. „Liesel!“ Keine Antwort ward ihr; nur die Felswände gaben das Echo zurück. Jetzt wurde der Dirne aber denn doch bange. Wie sie nachher erzählte, hatte sie in ihrem ganzen Leben nie so viel Schrecken und Angst ausgestanden, wie in jener Nacht. Ihr war es, als wären ihr plötzlich Hände und Füße gebrochen. Am ganzen Leibe zitternd, gieng sie in die Hütte zurück und verriegelte die Thür. Beim kleinsten Geräusch, wenn der Wind übers Schindeldach hinfuhr, oder die Blut auf dem Herd in der Asche knisterte, fuhr sie erschreckt auf. So verbrachte sie schlaflos den Rest der Nacht.“

Wieder machte die Erzählerin eine kleine Pause, ehe sie fortfuhr:

„Am nächsten Morgen giengen einige Holzknechte aus der Scharnitz ins Gleirschthal auf die Arbeit. Es war lange vor Tag; die Sterne flimmerten noch am Himmel und ein leichtes Roth dämmerte zuhinterst im Thale über das Stempelschloß herauf. Wie sie nun bei der Gleirschkapelle vorbeikamen, fanden sie vor derselben ein Weibsbild liegen mit zertrautem Paar und zer-

Im Laufe des Jahres wird dem „Illustr. Wiener Extrablatt“ zufolge eine Regierungsvorlage, betreffend die in diesem Jahre gesetzlich sicherzustellenden Localbahnen, dem Parlamente nicht mehr zugehen. Nachdem die im letzten Localbahn-Programme festgestellten Localbahnen noch nicht vollständig zur Durchführung gelangt sind, andererseits aber auch manche der für das nächste Gesetz in Aussicht genommenen Projecte noch nicht allseitig klar gestellt erscheinen, bedeutet es keinen Zeitverlust, wenn das neue Localbahngesetz erst im nächsten Frühjahr der legislativen Behandlung zugeführt werden wird.

Wie aus Budapest gemeldet wird, hat der ungarische Finanzminister die vor einigen Monaten übernommenen fünf Millionen Gulden Salinenscheine, welche nunmehr abgelaufen sind, auf weitere drei Monate prolongiert. — Der österreichische Finanzminister wird voraussichtlich Ende dieses Monats abermals bei der österreichisch-ungarischen Bank einen größeren Goldbetrag erlegen und einen dieser Summe entsprechenden Betrag in Salinenscheinen aus dem Verkehr ziehen.

Der „Pester Lloyd“ schreibt: Die Voraussetzung der Fortdauer des Constitutionalismus in Oesterreich ist, daß dieser Constitutionalismus in seiner parlamentarischen Ausgestaltung nicht zu einer imminanten Gefahr für die Wehrfähigkeit der Monarchie werde; tritt eine solche Gefahr dennoch ein, so darf Ungarn nicht gleichgültig bleiben, es muß aus eigener Kraft zu retten bemüht sein, was sich dieser Monarchie an Machtbürgschaften retten läßt. Das Ausgleichs-Propvisorium wird trotz der heutigen lärmenden Auftritte voraussichtlich in den Hafen gesteuert werden; aber wenn die deutschen Parteien gut berathen sind, so werden sie weiter keinen „Wind machen“. Ist dann erst einmal diese wichtigste aller Existenzfragen der Monarchie geborgen, dann mögen die Deutschen thun, was sie nicht lassen können. Wohl aber dürften wir verlangen, daß sie uns den Mitbesitz an dem Hause, das wir mit ihnen gemeinschaftlich bewohnen, nicht verkümmern.

Gegen die Blättermeldungen von der Einberufung des deutschen Reichstages auf den 7. December und des Landtages auf den 11. Jänner erklärt die „Nordd. Allgem. Ztg.“, es sei an maßgebender Stelle nichts bekannt, daß ein Beschluß hierfür bereits gefaßt worden sei. — Nachdem der Bundesrath seine Plenarsitzungen wieder aufgenommen hat, wird der Entwurf der Militär-Strafproceßordnung demnächst zur Berathung und Beschlussfassung gelangen. Damit ist die Vorlage des Entwurfes an den Reichstag gesichert.

Wie man aus Rom meldet, hat der neue italienische Vertreter in Abyssinien, Hauptmann Cicco di Cola, die Reise nach Afrika angetreten.

Die französische Kammer genehmigte die mit Japan abgeschlossene Handelsconvention und beschloß sodann den Antrag Goblet auf Wiederherstellung des Zistenscrutiniums in Erwägung zu ziehen. Minister Barthou erklärte, die Regierung werde den Antrag bekämpfen, stimme jedoch zu, daß derselbe in Erwägung gezogen werde.

Nach einem uns vorliegenden Gesammtergebnis der Wahlen im Großherzogthum Baden wird sich die zweite Kammer wie folgt zusammensetzen: 27 Nationalliberale, 21 vom Centrum, 5 Socialdemokraten,

rissenem Gewand im bewußtlosen Zustand. Es war die Liesl. Die Männer, welche sie sofort erkannten, trugen sie in die Sägemühle. Dort brachte man die Unglückliche zu Bett. Der Arzt von der Scharnitz wurde sofort herbeigerufen, aber trotz aller angewandten Mittel gelang es nicht, die arme Liesl zum Bewußtsein zu bringen. Sie lag in einer heftigen Fieberhitze daneben, und dabei phantasierte sie fortwährend von Bartl, dem das Herz zerschossen worden sei, und von ihrem Weßchen, den die Teufel in einen Abgrund hinein gestossen hätten. Man glaubte sicher, sie würde sterben, und für das Mädel wär's auch das beste gewesen. Aber unser Herrgott hatte ihr ein härteres Los beschieden. Nach vielen Wochen konnte sie zwar wieder vom Krankenlager aufstehen, aber ihr Verstand war nicht mehr zurückgekehrt; sie blieb wahnsinnig. Seit jener Zeit lebt sie bei den zwei alten Sägemüllersleuten im Gleirschthal, welche sie aus Barmherzigkeit aufgenommen haben. Sie sind wohlhabend und kinderlos, und die Sägemüllerin, die sie heute gleichfalls bei der Kapelle drinnen gesehen haben, pflegt die arme Liesl, als ob sie ihre eigene Tochter wäre. Wo übrigens das Mädel in jener Nacht gewesen und was mit ihr vorgegangen ist, hat bisher kein Mensch erfahren. Fragt j-mand sie danach, so fängt sie an zu weinen und redet verworrenes Zeug, aus dem niemand klug werden kann. Auch von Sartori, dem Oheraufseher, wußte lange Zeit kein Mensch, wo er hingekommen sei. Nach dem er beim Amte die Meldung gemacht, den Schwärzer, wie er angab, aus Rothweh erschossen zu haben, war's bestimmt, daß er um seiner Sicherheit

5 Demokraten, 2 Conservative, 2 Antisemiten und 1 Freisinniger.

Die Gerüchte über eine angeblich demnächst bevorstehende längere Reise des Königs Alexander von Serbien ins Ausland, die Einsetzung des Königs Milan zum Mitregenten, seine kirchliche Scheidung von der Königin Natalie und die Eingehung einer anderen Ehe sind, wie von kompetenter Seite versichert wird, vollkommen unbegründet, in böswilliger Weise von den Feinden Serbiens und der königlichen Dynastie ausgehende Erfindungen. — Wie man aus Belgrad meldet, ist es nicht richtig, daß größere türkische Truppenkörper an der serbischen und bulgarischen Grenze concentrirt werden. Nach zuverlässigen Meldungen aus dem Grenzrayon hat keinerlei militärische Bewegung in den genannten Bezirken stattgefunden, wozu auch keine Veranlassung vorhanden ist, da die Ruhe an der Grenze ungestört und die Lage überhaupt eine normale sei. Eine weitere von dort zugehende Meldung bezeichnet die Nachrichten über angeblich geplante Veränderungen an der Spitze der diplomatischen Vertretungen Serbiens im Auslande als unbegründet.

Wie man aus Petersburg meldet, beruht das im Ministerium des Innern ausgearbeitete Project, betreffend die Errichtung von Landschafts-Vertretungen (zemstwos) in den Weichselprovinzen, auf dem ursprünglichen, noch vom Zaren Alexander II. sanctionierten Statut, an dem später, unter dem folgenden Regime, Aenderungen behufs Restringierung der Competenzen dieser Körperschaften vorgenommen worden waren. In unterrichteten Kreisen der russischen Hauptstadt werde die Wiederherstellung des ursprünglichen Statuts für alle europäischen Provinzen des Reiches als bevorstehend betrachtet. — Des weiteren wird von ebendort berichtet, daß in Regierungs-Ordnung Plan einer Umgestaltung der russischen Städte-Ordnung ventilirt werde. Es werde anerkannt, namentlich in der weiterung der Gemeinde-Autonomie, der Hebung der größeren Städten, im Interesse der größeren ökonomischen und culturellen Verhältnisse der größeren Gemeinwesen geboten sei. Ein diesbezügliches Project dürfte dem Reichsrath in der nächsten Session zur Begutachtung vorgelegt werden.

Wie „Standard“ aus Constantinopel meldet, hat der Sultan die türkischen Bevollmächtigten für den definitiven Friedensvertrag angewiesen, die Verhandlungen bis zum nächsten Mittwoch zum Abschlusse zu bringen.

Tagesneuigkeiten.

— (Die Brautgeschenke der Comtesse Babet.) Eine Fülle reicher Geschenke für Gräfin Wanda Babet, die Tochter Seiner Excellenz des Herrn Ministerpräsidenten, ist anlässlich ihrer stattgehabten Vermählung mit dem Grafen Adam Krassinski im Palais de Wipplingerstraße in Wien eingetroffen. Eines der prächtigsten Stücke ist der Fächer aus Marabufedern, den der Bräutigam seiner Braut gewidmet hat. Die Schalen bestehen aus Schildpatt. Sie sind mit Gold, 32 größten und mehreren hunderten kleineren Brillanten montirt. Die Edelsteine sind à jour gefaßt und heben sich in leuchtendem Schimmer von der goldenen Unterlage ab. Die Brillanten, die zu diesem herrlichen Fächer verwendet wurden, haben eine interessante Geschichte. Sie stammen nämlich aus den Sternen des Großkreuzes zum

willen versetzt werden sollte. Da, an jenem Donnerstag abends, mußte er noch einmal Patronenendienst machen und kam nicht mehr zurück. Seine Kameraden gegen Gendarmen und Förster durchsuchten die ganze Gegend, jedoch er blieb spurlos verschwunden. Endlich im Spätherbst desselben Jahres stieg ein Hirtenbub, dem ein Weis abhanden gekommen war, gegen die Klamme hinauf. Da fand er tief unten in einer Klamme, der Schnee das ganze Jahr liegen bleibt, eine halbverweste Leiche. Sie trug eine Schlinge um den Hals und Hände und Füße waren mit Stricken zusammengebunden. Die Fäden vom Gewand, die noch daran hingen, ließen die Uniform eines Finanzers erkennen. Es war der verschollene Oheraufseher. Wahrscheinlich haben die Schwärzer an ihm für die Ermordung des Bartl Rache genommen.“

So berichtete die Wirtin. „Und ist später nie mehr über den Vorfall etwas Bestimmtes an den Tag gekommen?“ fragte ich, nachdem sie geendet hatte.

„Niemals,“ entgegnete sie, „so sonderbar es auch scheinen mag. Und jetzt kommt auch so leicht nichts mehr auf. Die Geschichte ist so gut wie vergessen, denn wenn einmal die Liesl aus der Welt sein wird, ohnehin kein Mensch mehr daran.“

Mit diesen Worten schloß die Wirtin ihre Erzählung, ein düsteres Schattenbild aus dem Leben der Aelpler.

Es war indessen spät geworden. Ich dankte der Frau Wirtin für ihre Mittheilungen und suchte, nachdem sie mir noch freundlich „gute Nacht“ gewünscht

Andreas-Doben, den der Urgroßvater des Bräutigams besessen hatte. Ebenso sind die Brillanten der übrigen Lebensgröße des großen Ahnen der gräflichen Familie Krasinski zu einem Bracelet verwendet worden, das gleichfalls einen Bestandteil des Brautschmuckes bilden wird. Außerdem überbrachte Graf Krasinski seiner Braut aus dem Familienschmuck ein Brillanten-Gehänge, das neunzehn Gehänge aufweist, dazu passende Hals- und Broche, die gleichfalls mit großen und schönen Brillanten besetzt sind. Ein Etui enthält einen prachtvollen Emaillschmuck in Goldfassung: Halskette, Broche, Ohrehänge und Bracelet von türkisblauer Farbe. Dieser Schmuck stammt aus dem Sommerpalais in Peking und wurde im Jahre 1856 vom Kaiser von China dem mit dem Dichterlohrer gekrönten Großvater des Bräutigams, Grafen Siegmund Krasinski, geschenkt. Außerdem eine der Graf seiner Braut drei Smaragdbroschen, noch einige Armbänder gefasst ist. Schließlich gehören zu dem Brautputz verschiedene Edelsteine in Goldfassung zum Brautschmuck, der in seiner Gesamtheit ein fürstliches Vermögen repräsentiert. Der Goldschmied-Meister Castellane Padre in Rom hergestellte ein Brillanten-Gehänge, das seine künftigen Gemahlin auch als Halskette, zum Geschenk, ferner Vorleger aus Silber und einer Bestickung für 24 Personen der Braut, die Brautmutter, widmete ihrer Tochter die Toilette aus Silber — Spiegel, Bechter, von Sime und Blyth, der englischen Firma, die in Wien Niederlassung hat; die Toilette ist mit Silber beschlagen. Gräfin Elisabeth Tysskiewicz sandte vier silberne Dessertteller aus Gold, Graf Anton Potocki ein silbernes Bild, das das gräflich Badeni'sche Palais in Lemberg, für welche Gräfin Wanda Badeni reichliche Spenden ihrer Verehrung durch Ueberreichung einer Spitzschärpe Ausdruck. Von den übrigen Ehrengeschenken seien eine künstlerisch ausgeführte Schreibrüstung aus Silber, ein Schildpatt mit Goldmonogrammen und Krone, ein Gartenstreichholz, verschiedene silberne, edelstahler, bronzene, eine große Anzahl silberner, silberner Schmuckgegenstände und Gobelins zc. zc. erwähnt.

(Die Hochzeit Badeni-Krasinski.) Der päpstliche Staatssekretär Cardinal Rampolla hat dem Ministerpräsidenten Grafen Badeni telegraphisch den Glückwunsch des Papstes und den apostolischen Segen für das jungvermählte Paar übermittelt. (Sterbefall.) Der frühere Universitätsprofessor Geheimrath Karl Volgiano ist am 29. v. M. in München gestorben.

(Raiffeisen-Cassen in Mähren und Schlesien.) Die den Interessen der landwirtschaftlichen Bevölkerung dienende Institution der Spar- und Darlehenscassen nach dem System Raiffeisen, welche sich besonders im deutschen Reich seit langem auf das vorteilhafteste bewährt, ist auch in Mähren und Schlesien in einem erfreulichen Aufschwunge begriffen; in einem vom Centralverband der genannten Cassen herausgegebenen Tätigkeitsbericht für das Jahr 1896 wird die stetig steigende Inanspruchnahme und die zunehmende Wichtigkeit dieser für das Wohl des Bauern-

standes, mein Zimmer auf. Lange beschäftigten die Dinge, die ich gehört hatte, meine Gedanken, bis endlich der Schlaf seine Rechte geltend machte. Der nächste Morgen fand mich auf dem Wege ins Karwendelthal.

Einige Jahre waren seit jenem Ausfluge vergangen, als ich an einem schönen Sommermorgen in einem vom Centralverband der genannten Cassen herausgegebenen Tätigkeitsbericht für das Jahr 1896

Wald hin, von deren Büschen blühende Nelken und andere Blumen herabwinkten und kam endlich über die Brücke.

Da begegnete mir ein Leichenzug, der, wie es schien, von einem entlegenen Bauernhofe herkam. Vier Dolmetscher trugen den Sarg, über welchen anstatt des gewöhnlichen ein Stück weißes Leinen gebreitet war; darauf prangte mit goldenem Fittler der Jungfrauen-

Reihe angedachtiger Peter folgte der Todtenbahre. Eine Strecke hinter dem Leichenzuge humpelte ein alter Weibchen, in der einen Hand einen Stöcken, in der andern den Rosenkranz.

„Wer wird denn hier begraben?“ fragte ich, auf sie zutretend. „Unwillig über diese Störung im Gebet, blickte sie auf.“

„Die Weirichsle, wenn Ihr sie vielleicht gekannt habt,“ gab sie zur Antwort. „Herr, gib ihr die ewige Ruhe!“

standes in geräuschloser Arbeit wirkenden Institution am besten behauptet und dargelegt.

— (Aluminium-Münzen.) Aluminium-Münzen werden wahrscheinlich binnen kurzem in Amerika auf der Bildfläche erscheinen. Das Münzcomité hat über den Gegenstand schon Bericht erstattet, und der Congress in Washington wird die Ausprägung solcher Münzen noch im Laufe der nächsten Session in Erwägung ziehen. Man glaubt, daß die Wichtigkeit des Aluminiums daselbst als Ersatz für die bedeutend schwereren Kupfer-, Bronze- und Nickelmünzen sehr bald vollständig machen wird. Das Einzige, was man gegen seine Verwendung anführen könnte, wäre die Möglichkeit, daß die Münzen Betrügereien Vorschub leisten könnten, da das Aluminium dem Silber sehr ähnlich ist: der Unterschied im Gewichte dürfte aber Fälschmünzern ein großes Hindernis sein.

— (Ein tiefer See.) Ein tiefer See in 3500 Meter Höhe wurde in diesem Jahre zum erstenmal von einer Gesellschaft von Geologen aus dem Orte Portland im Staate Oregon erforscht. Der See liegt in dem sogenannten Cascaden-Gebirge, in der Nähe eines der höchsten Punkte des letzteren und hat eine Länge von 19 Kilometer bei einer mittleren Breite von fast sieben Kilometer. Er wurde vor etwa 40 Jahren von dem amerikanischen Geologen Dutton entdeckt, blieb aber seitdem gänzlich unbeachtet. Erst jetzt hat er einen Namen erhalten und wird „Mazamas Surber“ genannt. Der See ist die Ausfüllung eines alten vulcanischen Kraters und hat die sehr bedeutende Tiefe von 300 bis 600 Meter, sein Wasser ist dunkelblau und so klar, daß man Gegenstände in 30 Meter Tiefe genau erkennen kann. Bis jetzt hat man nirgends einen Abfluß des Sees entdeckt und hat auch keine Spur von einer Quelle finden können, die den See speist. Es bleibt also nur die Annahme übrig, daß er von dem geschmolzenen Schnee der umliegenden Berggipfel sein Wasser erhält. Das Wasser zeigt sich von zahlreichen kleinen Schalthieren bevölkert. Merkwürdig sind noch die Temperaturverhältnisse des Seewassers. An der Oberfläche beträgt die Temperatur 16 Grad, in 170 Meter Tiefe 4 Grad und in 500 Meter Tiefe wiederum 8 Grad Celsius. Diese in der Tiefe wieder zunehmende Wärme des Wassers läßt vermuthen, daß der Vulcan, dessen Krater der See ausfüllt, noch nicht völlig erloschen ist.

— (Fabrikmäßige Erzeugung von Ozon.) Theoretisch sollte man in der Lage sein, ein Kilo Ozon per elektrischer Pferdekraft zu erzeugen, während man thatsächlich nur 10 bis 12 Gramm erzielt, so daß die Herstellung des Ozons bisher eine sehr kostspielige war. Es ist nun dem bekannten Physiker Andreoli gelungen, durch von ihm erfundene Apparate bis zu 50 Gramm Ozon per Electricitäts-Pferdekraft zu erzielen, so daß sich hiernach die Kosten für ein Kilo auf fl. 1.50 belaufen würden. Wenn sich das Verfahren fabrikmäßig durchführen läßt, wird das Ozon berufen sein, in unserer Industrie eine bedeutende Rolle zu spielen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

* Südmärkischer (krainisch-küstenländischer) Sängerbund.

Das Gründungsfest des südmärkischen Sängerbundes, das vorgestern stattfand, nahm einen unge störten, äußerst gelungenen Verlauf.

Am Samstag eröffnete ein Begrüßungsabend in der Casino-Glassalle die Festlichkeiten, zu dem die Vertreter der dem Bunde angehörigen Gesangsvereine aus Krain und dem Küstenlande erschienen waren. Den Abend füllten in angenehmer Abwechslung Vorträge der Musikkapelle des Salzburger Bicycle-Club. Herr Wessda entzückte die zahlreichen Zuhörer durch sein meisterhaftes Violinspiel, wobei er in der Clavierbegleitung des Herrn Syrinel die beste Unterstützung fand. Vorgestern trafen die Gesangsvereine aus Triest — 60 Sänger — sowie die aus Aßling und Domsthal, ferner Sänger aus verschiedenen Orten Krains und des Küstenlandes ein, die sich mit den Sängern der philharmonischen Gesellschaft und der Sängerrunde des Salzburger deutschen Turnvereines zu dem großen Concerte vereinten, das um 5 Uhr nachmittags in der Tonhalle, die ein zahlreiches Publicum bis auf das letzte Plätzchen füllte, mit großem Erfolge stattfand.

Die Wiedergabe der Gesamtschöze unter Leitung des Bundes-Sangwartes Herrn Rant h war eine vorzügliche und verdiente die begeisterte Aufnahme, die allen Vorträgen zu Theil wurde.

Das ausgezeichnete Stimmaterial und das technische Können der Sängerrunde des deutschen Turnvereines haben wir zu würdigen wiederholt Gelegenheit gehabt. Der Triester Gesangs-Verein eroberte im Sturme die Herzen der Zuhörer; sein Gesang geht zu Herzen, da jeder Ton herzlich empfunden ist.

Den Festabend im Casino, dessen Räume für die zahlreichen Theilnehmer sich zu klein erwiesen, eröffnete eine musikalisch wirksame Composition, die erste dem Sängerbunde zugekommene Widmung, ein Festmarsch, vertont von Herrn Ingenieur Neumayer. Von der Musikkapelle des 27. Infanterie-Regiments unter Leitung des Militärkapellmeisters Herrn Friesel vortrefflich zur

Geltung gebracht, mußte der Marsch über allgemeines Begehrt wiederholt werden. Der Obmann des Fest-ausschusses Herr Dzimski begrüßte in warmen Worten die Vertreter des Sängerbundes und die erschienenen Gäste, worauf der Ehrenpräsident Herr Rammerrath Baumgartner den edlen Herrscher, unseren geliebten Kaiser Franz Joseph I. als Verkörperung aller Tugenden, als erhabenen Förderer der schönen Künste pries und hervorhob, daß Seine Majestät zur Zeit der Gründung des deutschen Sängerbundes an der Spitze des deutschen Bundes stand. Der Redner schloß seine Rede mit einem dreimaligen Hoch auf Seine Majestät den Kaiser, in das die ganze Versammlung mit freudiger, stürmischer Begeisterung einstimmte, indes die Musikkapelle die Volkshymne intonierte, die von den Anwesenden stehend angehört und mitgesungen wurde.

Als Wiegengeschenk widmeten die deutschen Frauen und Mädchen den Gesangsvereinen des Bundes prächtige Fahnenbänder, die Fräulein Martha Reesbacher mit sinnigen Ansprachen überreichte. Mit hellem Jubel wurden nun die weiteren Gesangs- und Musikvorträge aufgenommen. Insbesondere fanden die modernen Aßlinger und Domsthaler Sänger, die volksthümliche Krain- und Tirolerlieder ungemein charakteristisch vortrugen, nicht endenwollenden Beifall.

— (Sonntagsruhe in den öffentlichen Tabaktrafiken der Gastgewerbe-Inhaber.) Das k. k. Finanzministerium hat einer Finanzlandesbehörde eröffnet, daß Gasthausinhaber zc., welche öffentliche Tabaktrafiken besitzen, bezüglich des Verkaufes der Tabakfabricate während der Sonntage an Gäste gleich den Gasttrafikanen, dagegen hinsichtlich des Sonntagsverschleißes über die Gasse gleich den anderen öffentlichen Tabaktrafikanen zu behandeln sind. — o.

* (Feierliche Eidesleistung der Salzburger Garnison.) Gestern fand um 9 Uhr vormittags im großen Hofe der neuen Infanteriekaserne der feierliche erhebende Act der Eidesleistung der im Herbst zur Präsenzdienstleistung, beziehungsweise zur militärischen Ausbildung eingerückten Mannschaft sämtlicher Abtheilungen und Anstalten der hiesigen Garnison im Beisein des Herrn Divisionscommandanten FML. von Höchsmann, des Herrn Generalmajors Sterzi, der Herren Stabs- und Oberofficiere statt. Die Feier, zu welcher die ganze Garnison ausgerückt war, leitete ein vom hochw. Pfarrer Malenkel celebrirter Gottesdienst ein, nach demselben hielten zwei Hauptleute in deutscher und slovenischer Sprache feierliche Anreden an die Mannschaft, in denen ihr die hohe Bedeutung der weihenollen Handlung in Erinnerung gebracht wurde und die Krieger zu unverbrüchlicher Treue und Hingebung gegen Kaiser und Vaterland ermahnt wurden. Hierauf erfolgte truppenweise die Eidesabnahme und nach Schluß derselben die Defilirung sämtlicher Truppen vor dem Herrn Divisionsärz.

— (Zur Volksbewegung.) Im dritten heurigen Quartale wurden im politischen Bezirke Adelsberg (41.479 Einwohner) 42 Ehen geschlossen und 367 Kinder geboren. Die Zahl der Verstorbenen belief sich auf 333, welche sich nach dem Alter folgendermaßen vertheilen: Im ersten Monate 28, im ersten Jahre 108, bis zu 5 Jahren 177, von 5 bis zu 15 Jahren 22, von 15 bis zu 30 Jahren 18, von 30 bis zu 50 Jahren 26, von 50 bis zu 70 Jahren 42, über 70 Jahre 48. Todesursachen waren: bei 17 angeborene Lebensschwäche, bei 62 Tuberculose, bei 16 Diphtheritis, bei 14 Keuchhusten, bei 9 Typhus, bei 25 Dysenterie, bei 8 Cholera infantum, bei 1 Cholera nostras, bei 7 Gehirn-schlagfluß, bei 7 organischer Herzfehler, bei 6 bösartige Neubildungen, bei allen übrigen sonstige verschiedene Krankheiten. Verunglückt sind 5 Personen. Selbstmorde ereigneten sich 2, hingegen weder ein Mord noch ein Todtschlag. — o.

— (Ueber die Ernteergebnisse) im politischen Bezirke Gurktal geht uns die Mittheilung zu, daß dieselben im allgemeinen als mittelmäßig, stellenweise, so z. B. im feuchten Neuringthal und in den Inundationsgebieten der Gurk, kaum mittel zu bezeichnen sind. Befriedigend erschien die Heuernte, welche, mit Ausnahme der längere Zeit inunbundenen Striche, in Qualität und Quantität ausgezeichnet war. Dieses Ergebnis äußert sich auch im Preise, welcher derzeit auf 1 fl. 80 kr. per Metercentner steht, gegen 2 fl. 50 kr. um dieselbe Zeit im Vorjahre. Die Getreidearten sind mittel, am besten ist noch der Weizen ausgefallen, da das Getreide stark in die Halme schoß, sehr langes Stroh, aber schwach gefüllte Ähren lieferte. Die Preise, besonders für Weizen, sind enorm gestiegen. Hafer ist mittelmäßig gerathen. Die Mais-ernte ist im allgemeinen gut bis sehr gut, in den feuchten Niederungen jedoch schlecht mittel, die Hirsernte nur mittel gewesen. Der Buchweizen ist gut gerathen, mit Ausnahme jener Gegenden des Ratschacher Gerichtsbezirkes, wo er durch Hagelschlag vernichtet wurde. Fjolen lieferten eine schwache Mittelernte. Von Kartoffeln sind nur die frühesten Sorten gut gerathen. Die Haupt-ernte ist schlecht zu nennen. Der Preis steht auf 2 fl. 50 kr. bis 3 fl. per Metercentner gegenüber 1 fl. 50 kr.

bis 2 fl. im Vorjahre zu gleicher Zeit. Die Rübenenernte dürfte höchstens mittelgut ausfallen. Das Obst ist vollständig misrathen. Beim Weinbau beginnen sich die günstigen Folgen der in den letzten Jahren mit Eifer und Erfolg durchgeführten Neuanlagen mit amerikanischen Reben zu zeigen. Der Ertrag sowohl bei den noch vorhandenen tragbaren alten Reben als noch mehr bei den schon vier- und mehrjährigen amerikanischen war reich und qualitativ befriedigend, obwohl theilweise wegen Regenwetters Fäulnis an den Beeren austrat. Der heutige Wein hat schon jetzt einen Preis von 18 bis 22 fl. per Hektoliter und findet willige Abnehmer. Leider hat der Hagel stellenweise großen Schaden angerichtet, so insbesondere im Gerichtsbezirke Rottenfuß, wo drei Viertel der Ernte, und im Gerichtsbezirke Ratschach, wo stückweise alles vernichtet wurde. Im Gerichtsbezirke Gurktal hat zwar auch heuer wieder gehagelt, jedoch nicht so verheerend und wurden die Weingärten bei Urch und Senuze um ein Viertel bis zur Hälfte des Ertrages geschädigt.

— (November-Advance.) Zu Lieutenanten wurden ernannt in der Pionnier-Truppe: Alfons Malabergh des 5. und Josef Potorn des 15. Pionnier-Bataillons.

— (Sitzung des Laibacher Gemeinderathes.) Der Laibacher Gemeinderath hält heute um 5 Uhr abends im Turnsaale der I. städtischen Knaben-Volksschule in der Komensky-Gasse seine ordentliche öffentliche Sitzung mit nachstehender Tagesordnung: I. Berichte des Präsidiums. II. Verlesung und Verifizierung des Protokolls über die letzte Sitzung. III. Bericht der Personal- und Rechtssection über den Erlass des k. k. Ministeriums des Innern, betreffend den Recurs des Gemeinderathes gegen die Entscheidung der k. k. Landesregierung für Krain, womit dessen Beschlüsse auf Verleihung der Gemeinderathsmandate des Josef Turt aufgehoben wurde. IV. Berichte der Finanzsection: 1.) über die Zuschrift des Stadtmagistrats, betreffend die vollzogene 32. Auflösung für das städtische Vorrathshaus; 2.) über die Zuschrift des Stadtmagistrats, betreffend die Unterbringung der Volksschulen in den Gebäuden an der Vertaca; 3.) über den Antrag des Stadtmagistrats, betreffend die Installation der elektrischen Beleuchtung im Schweizerhause; 4.) über die Zuschrift desselben, betreffend die Installation der Martinsstraße; 5.) über den Antrag des Verwaltungsausschusses der städtischen Sparcasse, betreffend die Bestimmung des Zinsfußes für Darlehen anlässlich des Inkassotretens der indirecten Personalsteuern. V. Bericht der Bausection über Recurse in Bauangelegenheiten. VI. Bericht der Schulsection über Schulangelegenheiten. VII. Bericht der Stadtverschönerungs-Section, betreffend die Regulierung einiger öffentlichen Plätze. VIII. Berichte des Wasserleitungs-Directoriums. IX. Selbständiger Antrag des H. Dr. Vincenz Gregorich, betreffend die Festlegung der Baulinie an der R. f. f. Straße und des Trottoirs dafelbst. X. Bericht der Personal- und Rechtssection über Personalia. XI. Bericht der Finanzsection über Gewährung von Remunerationen und Vorschüssen. XIII. Bericht der Regulierungs-Section über Abkündigungen. — NB. Sollten nicht alle Gegenstände der Tagesordnung in dieser Sitzung zur Erledigung gelangen, so werden dieselben in der am Donnerstag den 4. November um 5 Uhr nachmittags stattfindenden Sitzung verhandelt werden.

* (Allerheiligen. Gräberschmückungstag.) Einer der sinnigsten Feiertage ist der Gräberschmückungstag, welcher in derselben würdigen, pietätvollen Weise wie in den vergangenen Jahren gefeiert wurde. Dem Andenken unserer lieben Todten gewidmet, ist er zu einem Tage der Erinnerung an alle geworden, welche vor uns die Schwelle des fernen Landes überschritten haben, von welchem noch kein Wanderer zurückgekehrt ist. Und so pilgerten gestern Tausende auf den Friedhof, um die Ruhestätten ihrer Angehörigen mit Blumen zu schmücken. Doch nicht allein der dahingeshiedene liebe Angehörige, sondern auch alle, die in den mäheligen und beladenen Tagen ihrer irdischen Pilgerschaft Kämpfer im edelsten und wahrsten Sinne des Wortes waren, die im Leben für das Gute gekämpft haben, auf welchem Gebiete der Culturarbeit es auch gewesen sein mag, sei es auf der Wahlstatt, in welcher die stolzen Gießerklachten zur Austragung kommen, sei es in den bescheidensten, engumgrenzten Verhältnissen haben ein Anrecht an die dankbare Erinnerung der Ueberlebenden. Von diesen Heimgegangenen abgesehen birgt der dunkle Schoß der Erde so manchen lieben Angehörigen, so manchen theueren Freund, das es uns drängt, zu ihren Ruhestätten hinauszuwandern und ihre Gräber mit den duftenden Zeichen der Erinnerung zu schmücken. Und neben den stolzen Gräbern sind es vielleicht gerade die kleinen Hügel, unter denen diejenigen schlummern, die in der kurzen Spanne ihres Daseins nicht gekämpft haben, die thatenlos die ihnen knapp bemessenen Stunden durchspielt haben, die Ruhestätten unserer lieben Kinder, denen sich die zärtlichste Liebe zuwendet, an welchen die schmerzlichen Thränen fließen. Aber eben deshalb, weil der Gräberschmückungstag dem Andenken unserer unbegreiflichen Familienangehörigen, dieses Liebsten und Theuersten, zu dessen Haupten wir Blumen niederlegen, gewidmet ist, hat er

weihvolle Bedeutung. In traditioneller Art trugen gestern nachmittags die Gesangsvereine «Slaver» und «Jubljana», den Namen ihrer dahingeshiedenen Sangesbrüder zu Ehren, weihvolle Trauerchöre vor.

* (Deutsches Theater.) Samstag, 30. v. M., gieng vor sehr gut besuchtem Hause die reizende Operette von Strauß «Eine Nacht in Venedig» in Scene. Wegen Raumangel können wir der Aufführung keine eingehendere Besprechung widmen und bemerken nur kurz, daß die Wiedergabe im ganzen und großen beifällig aufgenommen ward, die Ausstattung schmuck und sehenswerth war. Die Leistung von Fräulein Zampach fand sehr getheilte Beurtheilung; der Künstlerin fehlt das Grazie, Leichtbewegliche in Darstellung und Gesang und das sind höchst wichtige Eigenschaften in der Operette.

— (Slovenisches Theater.) Vorgestern und gestern wurden die zwei Volksstücke «Stari korporal» und «Mlinar in njegova hči», ersteres vor einem ziemlich schwach, letzteres vor einem bis auf die Bogen, die fast leer blieben, zahlreich besuchtem Hause gegeben. Insofern wir uns überzeugten, spielte man, einige Verstöße abgerechnet, brav, aber freilich vor jenem hyper-naiven Sonntagspublicum, das zwischen Scherz und Ernst nicht zu unterscheiden versteht und sich dementsprechend auch in seinen Beifallsäußerungen höchst naiv verhält. Vortrefflich gefiel uns die realistische Spielweise, mit welcher Herr Inemann den alten Müller wiedergab.

— (Aus der Theaterkanzlei.) Heute wird die jugkräftige Operette «Der Wundertnabe» von Taub zum vierten und zugleich letztenmale in der Saison aufgeführt. Morgen gelangt zum erstenmale Angengruber's «Bediger Hof» zur Darstellung.

* (Aus dem Polizeirapporte.) Vom 28. auf den 29. v. M. wurden zehn Verhaftungen vorgenommen, und zwar zwei wegen Bettelns, drei wegen Excesss, eine wegen Reberfion, eine wegen Diebstahls eines Gewehrs, eine wegen Herumstreifens, eine wegen Unterhandlungslosigkeit und eine wegen beabsichtigter Auswanderung nach Amerika vor Erfüllung der Militärpflicht. — Vom 29. auf den 30. v. M. wurden neunzehn Verhaftungen vorgenommen, und zwar zehn wegen Bettelns von Haus zu Haus, vier wegen Excesss, zwei wegen Herumstreifens, eine wegen Verbrechen des Diebstahls, eine wegen Rauchens auf der Gallerie des Landestheaters und eine wegen Trunkenheit. — Die beim Johann Rosenina in der Maria Theresien-Straße bedienstete Magd Antonia R. hat ihrem Dienstherrn und anderen Hauspersonen verschiedene Effecten im Werte von 12 fl. entwendet. Antonia R. wurde verhaftet und dem k. k. Landesgerichte eingeliefert. — Vom 30. auf den 31. v. M. wurden fünf Verhaftungen vorgenommen, und zwar zwei wegen Trunkenheit, zwei wegen Herumstreifens und eine wegen Uebertretung der Theaterordnung (Rauchen auf der Gallerie). — Vom 31. October auf den 1. November d. J. wurden drei Verhaftungen vorgenommen, und zwar zwei wegen nächtlicher Ruhestörung und eine wegen Herumstreifens. — r.

— (Versuchter Mord.) Am 22. v. M. drängte der vor kurzem aus Amerika zurückgekehrte Arbeiter Donato Bertoli aus St. Osolo in Tirol, der seit vierzehn Tagen in Dragomel Aufenthalt genommen hat, seinen Schwager, den 27 Jahre alten, verheirateten Besitzer Michael Bergant aus Dragomel, wegen Rückzahlung eines geliehenen Geldbetrages. Am selben Tage gegen 9 Uhr abends traf Bertoli den Bergant im Vorhause des Gastwirthes Sclerbinc. Als Bertoli das Gasthaus betrat, forderte ihn Bergant zum Trinken auf, welcher Einladung Bertoli auch folgte. Bald darauf verließen beide das Gasthaus. Im Hofe angelangt, feuerte nun Bertoli auf Bergant zwei Revolverkugeln ab, die zum Glück nicht trafen. Bertoli wurde durch die Gendarmerie verhaftet und an das Bezirksgericht Stein eingeliefert. — l.

* (Tod durch Ersticken.) Am 27. v. M. abends hat der 57jährige verwitwete Kalschler Andreas Bibernik von Schmarza, politischer Bezirk Stein, den in seiner Wohnstube befindlichen Dien ziemlich stark geheizt, mehrere Kleidungsstücke auf demselben liegen gelassen und sich sodann zur Ruhe begeben. Als tags darauf um 5 Uhr früh seine Tochter die Thür der mit Rauch gefüllten Wohnstube ihres Vaters öffnete, fand sie denselben neben seinem Bette auf dem Boden todt liegen. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

* (Verbrannt.) Aus Rudolfswert meldet man uns: Der zwölfjährige Kalschler's-Sohn Johann Konte aus Schmarza, Gemeinde Seisenberg, weidete am 18. v. M. auf einer Hutweide, etwa zehn Minuten von der Ortschaft entfernt, Vieh. Bei ihm war seine zweieinhalb Jahre alte Schwester Johanna. Bei dieser Gelegenheit machte Johann Konte Feuer an und entfernte sich später, seine Schwester allein zurücklassend. In dieser Zeit wurden die Kleider der letzteren von den Flammen ergriffen und sie brannten schon ziemlich stark, als Johann Konte zurückkehrte. Der Knabe lief in seiner Aufregung nach Hause, um seine Mutter zu Hilfe zu rufen, die Schwester mit brennenden Kleidern ihm nach. Das Kind erlitt am ganzen Körper derartige Brandwunden, daß es schon nach anderthalb Stunden denselben erlag. — r.

* (Beim Dachdecken verunglückt.) Am 19. v. M. mittags fiel, wie man uns aus Laibach theilt, der 18 Jahre alte Strohdachbeder Paul Miklavic aus Jellischenorh, während er mit der Dachbedung des Stalles des Besitzers Matthäus Jlenic in Jellischenorh beschäftigt war, aus bisher unbekannter Ursache vom Dache herab und erlitt hiebei so schwere innere Verletzungen, daß er noch am selben Tage um 4 Uhr nachmittags verschied. Eine Schuld an diesem Unglücke fällt niemandem zur Last.

Neueste Nachrichten.

Rückkehr Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin.

Wien, 31. October.

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin sind gestern abends um 6 Uhr mittags hier eingetroffen. Als der Zug zum Stehen gebracht war, stieg zunächst Se. Majestät der Kaiser aus dem Salonwagen und unmittelbar darauf folgte Ihre Majestät die Kaiserin. Der Kaiser reichte Allerhöchsterseiner erlauchten Gemahlin den Arm und schritt durch den Hofmarschallsaal vor das Bahnhofsgebäude. In geschlossener Hofequipe folgten Ihre Majestäten zur Hofburg. Se. Majestät trug die Marschallsuniform, Ihre Majestät die Kaiserin, Allerhöchstselbst sehr gut aussieht, trug ein schwarzes Reisekostüm, schwarze Mantille und schwarzen Hut. Begleitung Ihrer Majestäten sind hier angekommen: die Generaladjutanten G. v. C. Graf Paar und Graf v. Volfras, die Flügeladjutanten Oberstleutnant Graf Alberti, Major Freiherr v. Kulmer und Major v. W. selbst, die Hofdame Gräfin Festetics und die Beamten der Militär- und Cabinetkanzlei.

Hoftrauer.

Auf Allerhöchste Anordnung wird für weiland Ihre königliche Hoheit Mary Adelaide, Herzogin von Teck, geborene königliche Prinzessin von Großbritannien und Irland, die Hoftrauer von Montag, den 1. November d. J., angefangen durch sechs Tage, ohne Abwechslung bis einschließlich 6. November getragen.

Telegramme.

Wien, 31. October. (Orig.-Tel.) Ministerpräsident Graf Badeni wurde um 10 Uhr vormittags von Sr. Majestät dem Kaiser in mehr als einstündiger besonderer Audienz empfangen.

Wien, 1. November. (Orig.-Tel.) Se. Majestät der Kaiser empfing vormittags 11 Uhr den Ministerpräsidenten Grafen Badeni und sodann den Admiral Baron Sternck.

Wien, 1. November. (Orig.-Tel.) Ministerpräsident Baron Banffy ist heute früh in Wien eingetroffen.

Wien, 1. November. (Orig.-Tel.) Heute fand in der ganzen Monarchie die feierliche Eidesleistung der Recruten statt.

Budapest, 1. November. (Orig.-Tel.) Der zufolge dürfte der Einberufungstermin der Delegationen zwischen den 13. und 16. November fallen.

Potsdam, 1. November. (Orig.-Tel.) Kaiser Wilhelm ist heute nachts von Liebenau hieher zurückgekehrt.

Bayonne, 31. October. (Orig.-Tel.) Ein Eisenbahnzug mit beurlaubten Reservisten entgleiste gestern abends in der Nähe von Bayonne. Ein Mann wurde getödtet, zehn verwundet.

Cetinje, 1. November. (Orig.-Tel.) Fürst Nikolaus ist hieher zurückgekehrt.

London, 1. November. (Orig.-Tel.) «Standard» meldet aus Constantinopel vom 30. October, die Pforte habe beschloffen, betreffs Kretas eine neue Note an die Großmächte zu senden, in welcher gegen die Ermuthigung protestiert wird, die angeblich den Insurgenten von der griechischen Regierung im Geheimen zutheil wird.

Simla, 31. October. (Orig.-Tel.) General Lockhart nahm das Defilé von Arhanga ohne erhebliche Verluste auf englischer Seite. Der Feind wurde durch concentrische Artilleriefeuer aus den Verschanzungen vertrieben. Gegenwärtig marschirt Lockhart mit seinen Truppen in das Pirahgebiet hinab.

Petersburg, 31. October. (Orig.-Tel.) Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin von Rußland sind mit ihren Kindern heute abends hier eingetroffen.

Petersburg, 1. November. (Orig.-Tel.) Das russische Kaiserpaar hat in Carskoje-Selo seinen Aufenthalt genommen.

Constantinopel, 1. November. (Orig.-Tel.) Nachmittags um halb 5 Uhr wurde hier ein starkes, drei Secunden andauerndes Erdbeben verspürt.

Landestheater in Laibach.

22. Vorstellung.

Dienstag, den 2. November
Der Wundertnabe.

Ende 10 Uhr.

Anfang halb 8 Uhr.

Seebße 306 · 2 m.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Ohm-Januschowsky
Ritter von Willebrad.

Die trauernden Hinterbliebenen.

(38) 30—27

kaufen wollen, wenden sich an Herrn (4517) 12-5
Paolo Sponza
in Rovigno, Istrien,
welcher volle Garantie für die Echtheit seiner Weine leistet.
Weisser, sowie „Moscato Rosa“, Terrano und weisser
Istrianer werden gratis bemustert.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Nach dem officiellen Coursholte.

Judensteig Nr. 4.

St. 4117.

Oklic.

C. kr. okrajno sodišče v Vel. Lašičah,
dné 30. septembra 1897.